



Interview mit Kathi Engelmann und Tochter (9 Jahre)

Der Ausbruch der Corona-Pandemie hat für alle Menschen die tägliche Routine verändert. Was hat sich für Sie (oder dich, je nachdem, wie gut die Gesprächspartner*innen sich kennen) persönlich verändert, und wie gehen Sie mit der neuen Lage um?

Ich bin kein großer Freund von Veränderungen und lebe meinen Alltag gern durchstrukturiert, um den Überblick zu behalten. Ich setzte mir in der Anfangsphase teils zu große Ziele – der ständige Wechsel der Situationen machte müde. Es war schwer, einen Weg zu finden, Allem und Jedem gerecht werden zu können – sei es der „systemrelevante Job“ (der aber nur *ohne* Homeoffice möglich war) zzgl. Homeschooling, KiGa-/Freunde-Ersatz und dazu Haushalt, der Wunsch nach Freizeitaktivitäten, Kinder „lüften“. Über die Monate hinweg ist man gewachsen und auch wenn ich ständig müde bin und gern wieder feste Strukturen hätte, die auch mal eine Weile bleiben, ist es mittlerweile okay. Man resigniert und funktioniert erstaunlich gut. Ich bin dankbar, seit Januar auch Homeoffice nutzen zu können, das erleichtert vor allem das Homeschooling der großen Tochter. Die kleine Tochter war anfangs daheim, geht nun aber regelmäßig (tageweise) zur Notbetreuung in den KiGa, da wir unserem Wirbelwind zwischen Homeoffice/Homeschooling nicht gerecht werden konnten.

Haben Sie im vergangenen Jahr eine persönliche Erfahrung gemacht, die Sie als positiven Impuls für Ihre Zukunft mitnehmen?

Bewusst durchatmen: Spaziergänge am Abend alleine um den Block, Wochenenden freihalten und zu 4rt in Familie verbringen.

Worauf freue ich mich nach der Pandemie?

Unbeschwert und jederzeit die Familie besuchen zu können, Schwimmbad mit den Kids, „Elternabende“ mit meinem Mann inkl. Restaurantbesuch. Einfach mal nicht kochen sondern pudern lassen, Saunabesuche und Wellnessstage für Mutti allein

Haben Sie in den letzten 12 Monaten Dinge, Werte, Haltungen, Aktivitäten entwickelt, bzw. unternommen, die Sie nach Ende der Krise beibehalten möchten?

Ich kann definitiv materiell verzichten, ohne dass es mich schmerzt im Alltag. Ich möchte gern weiterhin terminfreier leben und die Zeit zu 4rt genießen, weiterhin viel die nähere Natur erkunden, wandern, Gesellschaftsspiele.. Aber auch einfach mal Freunde treffen – ich brauche keine große Party aber Sinnesgleiche, mit denen man sich auch mal in größerer Runde persönlich austauschen kann. Videocalls funktionieren aber ich wünsche mir unbeschwerte Mädelsabende in der Gartenlaube zurück.

Sehen Sie im Rahmen der Pandemie gesellschaftliche Entwicklungen, von denen Sie hoffen, dass sie anhält?

Rücksicht. Verständnis. Abstand.

Ich finde es tatsächlich angenehm, dass man gerade bei Einkauf etc nicht so bedrängt wird.

Glauben Sie, dass sich das Verhältnis Mensch/Natur nach Corona positiv verändern wird?

Gibt es wirklich eine Zeit „nach Corona“? Ich glaube des bleibt uns noch viele Jahre ... und ja, ich bin da nicht so ganz belesen, um eine gute Aussage zum Verhältnis Mensch/Natur zu treffen aber selbst ein Normalo erkennt, dass es der Natur hilft, wenn weniger Flugzeuge fliegen, lange Autostunden gen Urlaubsziele entfallen und ja, ich kann auch auf Strohhalme verzichten – aber der ganze Müll, der durch verlorene Masken entsteht (wo man die überall entdeckt, mitten im Wald – irre!) und der ganze Müll durch die Schnelltests ist unverständlich. Da hoffe ich einfach, dass die Zeit auch etwas bewirkt und diese aktuell zusätzliche Müllbelastung „nach“ Corona einfach sich wieder entspannt.

Die Corona-Krise hat uns gezeigt, wie global vernetzt und zugleich fragil unser öffentliches Leben ist. Welche Rolle spielt Solidarität für Sie jenseits von gemeinsamen Aktionen bei globalen Krisen?

Gastronomie unterstützen, indem man sich doch mal Essen am Abend holt.

Musiklehrer unterstützen, Online Unterricht funktioniert!

Künstler/Musiker durch OnlineKonzerte zuhören/unterstützen.

Kontaktverbote und Ausgangsbeschränkungen erschweren das Beisammensein und die Unterstützung anderer in der Gesellschaft. Ist es Ihnen gelungen, trotz dieser Herausforderungen anderen Beistand zu leisten? Haben Sie Beistand erlebt?

Die Familie wochenlang nicht sehen zu können, sind wir aufgrund der Entfernung nach Thüringen/Berlin gewohnt. Familie und Freunde waren und sind dank Telefon/WhatsApp/Skype immer greifbar. Das ist eine große Erleichterung und man ist sich trotz der Entfernung stets nahe.

Als der ganze Zirkus losging, haben wir ein enormes Zusammengehörigkeitsgefühl innerhalb der Nachbarschaft erleben dürfen, die während der Ausgangsperre täglich gemeinsam „Freude schöner Götterfunken“ gesungen hat am Abend - das hat sehr für ein Gefühl von Zusammenhalt gesorgt. Die Kinder haben das Lied zudem auf Flöte und Klavier geprobt und das abendliche Treffen um 18h am Balkon war sentimental und zugleich befreiend.

Freunde in Quarantäne konnte man durch Einkäufe, Malbilder, Gesellschaftsspielausleihe etc. unterstützen und telefonischen Beistand leisten - als wir selbst mal ein paar Tage in Quarantäne waren, haben wir gleiche Unterstützung erhalten.

Geburtstage 2020 wurden ganz anders und bewusst zelebriert, vor allem für unsere große Tochter - es standen so viele Freunde/Bekannte vor der Türe und legten Geschenke auf den Fußabtreter, die normaler Weise vermutlich nie an den Geburtstag gedacht hätten oder besser es im Alltag vermutlich vergessen hätten vor lauter Hektik. Die Nachbarschaft sang, das Happy Birthday erklang via Saxophon durch den Innenhof. Geschenkesuche via Balkonzurufen im Innenhof, tausende Anrufe, Videocalls. Ein ganz bewusster Geburtstag und es war schön, wie unsere Tochter bedacht wurde. Die Geburtstage 2021 waren dann wieder voller Versuchung, etwas anderes zu ermöglichen, war ja auch erlaubt – aber 2020 bleibt in fester Erinnerung.

Kinderfragen (Emma, 9 Jahre alt)

Gibt es etwas Positives für dich/Sie, wenn du/Sie an die Pandemie denkst(en)?

Ich mag Homeschooling, weil ich die Schulaufgaben dann erledigen kann, wann ich es mag und in meinem Tempo. Ich kann dabei öfters mal aufstehen und Pausen einbauen.

Gibt es etwas, das du/Sie früher für selbstverständlich gehalten hast, für das du/Sie jetzt aber besonders dankbar bist?

Freunde treffen.

Und wie bleibt ihr online in Kontakt?

WhatsApp-Nachrichten/Anrufe.

Hast du Angst vor dem Virus?

Nein.

Was ärgert dich am meisten über das Coronavirus?

Das man nicht weit weg fahren kann.

Das Interview führte Christine Heilmeier